



GREEN ECONOMY START-UPS

Energiewende an der Graswurzel angepackt

Inhalt

Editorial	1
Dr. Roland Kirchhof GreenTech braucht selbst Sustainability	3
Markus Rövekamp Die Herausforderungen bei der Energiewende	4
Dr. Ralf Weiß Megatrend Green Start-ups	7
Meinung Statements von Angels zu grünen Start-ups als Investment Cases	12
Interview mit Dr. Alex von Frankenberg „Extrem gute Erfahrungen haben wir im Bereich Energiemanagement gemacht“	13
Interview mit Stefan Schulze-Hausmann Next Economy Award: Der neue Preis für die Wirtschaft von morgen	14
Aline Diana Wenderoth Gründen in der Green Economy – Der KUER Gründungswettbewerb	16
Impressum	18

Die Energiewende beschäftigt den gesellschaftlichen Diskurs wie kaum ein anderes Thema seit mehreren Jahren.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat sich ganz namensgetreu des Themas angenommen und definiert die Energiewende als „unser[en] Weg in eine sichere, umweltverträgliche und wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft“. Auf der Website wird konstatiert, dass Stand 2015 schon „ein gutes Stück Arbeit“ geschafft sei.¹ Anzumerken bleibt, dass wohl auch noch ein gutes Stück Arbeit vor uns als Gesellschaft liegt, wollen wir das Ziel einer CO₂-neutralen und nachhaltigen Wirtschaft erreichen. Wer aber könnte als Antreiber grüner Innovationen besser funktionieren als Start-ups, die mit neuen, disruptiven Geschäftsmodellen die Energiewende voranbringen?

Grund genug für uns, einmal einen Blick zu werfen auf die grüne Start-up und Investment Landschaft in Deutschland. Eine Positionsbestimmung leistet zunächst BAND Vorstand **Dr. Roland Kirchhof** in seinem Beitrag **GreenTech braucht selbst Sustainability**.

Zum Einstieg in das Thema und zur Frage, was die Energiewende eigentlich ist und wie sie gelingen kann, lesen Sie den Beitrag von **Markus Rövekamp**. Der Energieexperte und Business Angel hat jahrzehntelange Erfahrung bei großen Energieversorgern hinter sich; für BANDquartal macht er deutlich, welche **Herausforderungen bei der Energiewende** zukünftig zu meistern sind.

Sich Herausforderungen zu stellen und Probleme zu lösen, damit befassen sich täglich viele tausend Jungunternehmer/innen in Deutschland. Welchen Stellenwert grüne Start-ups in der deutschen Szene haben, das klärt **Dr. Ralf Weiß** in seinem Beitrag zum Thema **Megatrend Green Start-ups** mit bisher unveröffentlichten Zahlen zum Jahr 2014.

Start-ups brauchen in der Regel Finanzierung. Und dass Business Angels Deutschlands wichtigste Frühphasenfinanzierer sind, das werden wir von BAND nicht müde zu betonen. Aber wie sieht es mit grünen Gründungen als Investment Cases aus? In einer qualitativen Umfrage haben wir die **Angels aus**

dem **BANDlisting** dazu befragt. Ihre **Statements** finden Sie ab S. 12.

Wo Business Angels Finanzierung nicht ausreicht, da ist oftmals der High-Tech Gründerfonds gefragt. Der europaweit aktivste VC-Fonds hat sich auch ein Cleantech-Portfolio aufgebaut. Was es damit auf sich hat, dazu stand uns HTGF-Geschäftsführer **Dr. Alex von Frankenberg** Rede und Antwort im **Interview**.

Um mehr Aufmerksamkeit auf das Thema grüne Gründungen zu lenken, sind dieses Jahr gleich zwei Auszeichnungen ins Leben gerufen worden. Der **StartGreen Award** der Gründerinitiative Start-up4Climate lädt alle innovativen Gründer und Gründungsförderer, die einen Beitrag zur Green Economy leisten, ein mitzumachen. Schirmherrin ist Bundesumweltministerin Barbara Hendricks. Bewerben kann man sich ab 25.08.2015 unter www.start-green.net (mehr auch auf S. 10). Auch neu aus der Taufe gehoben wurde der **Next Economy Award**. **Der neue Preis für die Wirtschaft von morgen** wird im Interview vom Initiator **Stefan Schulze-Hausmann** ausführlich vorgestellt.

Ein etabliertes Instrument der Gründungsförderung sind Businessplanwettbewerbe. Seit dem Jahr 2014 gibt es mit dem KUER Gründungswettbewerb ein Programm, das sich explizit und ausschließlich an grüne Start-ups richtet. **Aline Diana Wenderoth** stellt den Wettbewerb und erfolgreiche Teilnehmer in ihrem Beitrag **Gründen in der Green Economy – Der KUER Gründungswettbewerb** vor.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und einen „klimafreundlichen“ Sommer!

Matthias Wischnewsky

¹<http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/energiewende.html>

Dr. Roland Kirchhof

GreenTech braucht selbst Sustainability – Eine Positionsbestimmung

Dieses BANDquartal bewegt sich thematisch im Bereich der Sustainability, also der Geschäftsmodelle, die für Nachhaltigkeit des Wirtschaftens stehen. Es zeigt wie im Brennglas, wo die Probleme liegen und lässt Schlüsse zu, was zu tun wäre.

Politik und Gesellschaft – die deutsche und z.T. die europäische – wollen Klimaschutz und Energiewende vorantreiben. Um dies auch unter wirtschaftlichen Aspekten zu schaffen, bedürfte es vieler innovativer und zum Teil disruptiver Geschäftsmodelle, die überwiegend in Start-ups entstehen, nicht weil die Ingenieure der Großindustrie nicht kreativ wären, sondern weil sie großstrukturellen Innovationshemmnissen unterliegen.

Innovative Start-ups wiederum brauchen Investoren. Diese schreiben der Green Economy zwar bei den Lieblingsbranchen einen hohen Rang zu, wie das Business Angels Panel der VDI nachrichten regelmäßig zeigt. In der Realität sieht es aber längst nicht so gut aus. Alex v. Frankenberg vom High-Tech Gründerfonds nennt die Schwachpunkte: „Oft Hardware bezogen, langsam skalierend, in einem stark regulierten Umfeld“. Der gesellschaftliche Nutzen der Cleantech Branche wird von den institutionellen Investoren als „nice to have“ angesehen, spielt bei der Investitionsentscheidung aber keine Rolle. Das mag bei Business Angels oft anders aussehen, letztlich erwarten aber auch sie ein tragfähiges Geschäftsmodell. Die Märkte Energie, Ressourceneffizienz, Wasser, Abwasser und Abfall stehen unter starkem politischem Einfluss, was „bedeutet, dass die Projekte besonders anfällig für politische Veränderungen sind“, meint Angel Investor Joseph Mik. Und Angel Kollege Norbert Linn sagt klipp und klar, dass er nicht in solche Märkte investiert, weil „ein freies Spiel der Marktkräfte nicht gegeben ist und eine Beurteilung der Marktkräfte fast nicht machbar“.

Die Frage ist also, wie gesellschaftliche Ziele und Investorenbelange auf einen Nenner kommen können. Die Marktchancen sind ja da, wie sowohl Ralf Weiß (Green Economy Gründungsmonitor) als auch der von Roland Berger für das Bundesumweltministerium erstellte „Umwelt Technologieatlas - GreenTech Made in Germany 4.0“ (<http://www.rolandberger.de>) feststellen.

Die erste Antwort ist: Möglichst wenig Regulierung, wenn aber schon Regulierung, dann mit langfristig festgelegten

Konditionen, die Planungs- und Investitionssicherheit geben – Sustainability eben.

Die von Alex von Frankenberg angesprochenen Themen Skalierbarkeit und Hardwarelastigkeit sind, anders als für institutionelle Investoren, für Business Angels oft nicht so gravierend. Aber Angels brauchen für größere Investments einen Partner. Wenn klassische VCs aufpassen, könnte ein spezieller (halb-)öffentlicher Fonds für GreenTech Investitionen hilfreich sein, der allerdings ähnlich unabhängig konstruiert sein müsste, wie der HTGF.

Die weitere Frage ist, ob es genügend Start-ups mit innovativen und tragfähigen Geschäftsmodellen gibt. Daran lässt sich zweifeln, trotz der positiven Gesamtzahlen des Green Economy Gründungsmonitors über die Ralf Weiß berichtet. Denn die HighTech Gründungen im Green Economy Sektor liegen nach einer internen Berechnung des borderstep Instituts für das KUER Projekt pro Jahr in Deutschland bei etwa 1.600. Das ist angesichts der unge lösten Themen nicht berauschend viel.

Branchenspezifische Gründer –und Businessplanwettbewerbe sind hier ein bewährter Weg, um Gründungen anzuregen und vor allem zu tragfähigen Geschäftsmodellen auszubauen, denn das erwarten Investoren. Gerade „grünen“ Gründern ist oft die die Welt verbessernde Idee wichtiger als damit ein Geschäftsmodell zu verbinden. Businessplan Wettbewerbe können sie auf den Boden der wirtschaftlichen Tatsachen zurückbringen. Die Branchenspezialisierung bringt – nicht nur bei GreenTech – viele Vorteile.

Auch Awards sind gut, insbesondere für eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit. Sie sollten aber mit Geldleistungen und nicht nur mit in ihrem Wert für die Start-ups zweifelhaften Sachleistungen verbunden sein und Aufwand und Nutzen für alle teilnehmenden Start-ups sollten in einem vernünftigen Verhältnis stehen. Schließlich ist es noch wichtiger, Zeit zu haben, den ersten Kunden zu gewinnen als einen Award zu erringen.

Das Wichtigste aber ist: Was auch immer unternommen wird, um den erwünschten grünen Gründungs- und Finanzierungshype auszulösen: auch hier gilt das Nachhaltigkeitsprinzip. Nur wenn mindesten in einer Dekade gedacht wird und die Maßnahmen langfristig angelegt werden, haben sie eine Chance, den erhofften Erfolg zu bringen - nur mit Sustainability eben.

Zum Autor



Dr. Roland Kirchhof ist seit 2001 Co-Vorsitzender von Business Angels Netzwerk Deutschland e.V. (BAND), dem Verband der Angel Investoren und ihrer Netzwerke in Deutschland. Der an der LMU in München promovierte Volljurist nahm zunächst eine Verwaltungslaufbahn. Er war in der Staatsverwaltung des Freistaats Bayern, der Landesverwaltung NRW, als Beigeordneter des Landkreistages NRW und zuletzt als Chef der Stadtverwaltung Herne tätig. Weiter war er Anwalt und Geschäftsführendes Vorstandsmitglied von pro Ruhrgebiet. Gegenwärtig ist er außerdem Vorstand der Business Angels Agentur Ruhr e.V. (BAAR) und Geschäftsführer der Startbahn Ruhr GmbH, die Gründungsförderung und Gründungswettbewerbe betreibt.

Markus Rövekamp

Die Herausforderungen bei der Energiewende

Die Energiewende ist das größte gesellschaftspolitische Projekt, das uns heute und die nächsten Jahrzehnte begleiten wird. Die Kosten werden wohl insgesamt höher liegen als die der Wiedervereinigung. Die Energiewende ist in voller Fahrt, gerät aber zunehmend ins Stocken. Dementsprechend groß sind die Herausforderungen der nächsten Jahre.

Was ist eigentlich „Die Energiewende“?

In der öffentlichen Diskussion wird die Energiewende häufig reduziert auf die Bereiche Offshore- Windkraft, neue Höchstleistungsstromtrassen und den Ausstieg aus der Atomkraft. Doch dahinter verbirgt sich weit mehr: Wärme, Kälte, Energieerzeugung, Transport, Speicherung, Mobilität, Importabhängigkeit, finanzielle Förderung sowie Regelungen und Gesetze sind nur einige Begriffe, die zu nennen sind. Aber auch die zunehmende Digitalisierung spielt eine weitreichende Rolle. Das Ganze bewegt sich in einer Art magischem Fünfeck, bestehend aus Effizienz, Versorgungssicherheit, Umwelt- und Klimafreundlichkeit, Bezahlbarkeit sowie Wettbewerbs- und Verbraucherfreundlichkeit. Bei all den Anforderungen wird die Energiewende nur gelingen, wenn rund um die Themen eine breite Akzeptanz der Bürger erfolgt.

Alleine diese kurze Aufzählung zeigt uns die Komplexität der gesamten Thematik und es wäre vermessen zu versuchen, in einem Artikel auch nur ansatzweise die Herausforderungen vollständig zu beschreiben.

Die dringendsten Herausforderungen

Bei der letzten G7-Konferenz auf Schloss Elmau wurde beschlossen, dass die Nationen bis zum Ende dieses Jahrhunderts vollständig auf fossile Energieträger

verzichten wollen. Soll das tatsächlich geschehen, dann muss die Politik liefern, was sie bisher schuldig geblieben ist: Ein verlässliches Konzept zur Umsetzung der Energiewende. Dabei gelten die folgenden Grundsätze:

- Die beste Energie ist die, die nicht verbraucht wird!¹
- Die zweitbeste Energie ist die, die nicht transportiert werden muss!

Energieeffizienz

Folgen wir diesen Grundsätzen, dann hat das Thema Energieeffizienz die höchste Bedeutung. In der Industrie wurden in den vergangenen Jahren bereits viele Anstrengungen unternommen, um den Energieverbrauch zu senken. Im Haus- und Wohnbereich gibt es aber noch ein großes Potential, das erschlossen werden kann. Die Möglichkeiten, die sich im Einzelnen bieten, sind so umfangreich, dass es schwer fällt, sie auch nur ansatzweise zu erfassen und zu beschreiben. Beim Thema Energiesparen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, allerdings müssen wir aufpassen, dass wir mit unserem Regulierungswahn nicht schon kleine Ansätze im Keim ersticken.

Energieerzeugung

Große Kraftwerke stellen trotz aller Errungenschaften um erneuerbare Energien immer noch das Rückgrat der Energieversorgung. Windräder in der Nordsee können eine Rolle spielen, aber machen wir uns nichts vor: Die Energiewende findet „im Kleinen“ und von unten nach oben statt. Konzepten, mit denen Energie dezentral vor Ort erzeugt, gespeichert, lokal

¹ Physikalisch kann Energie nicht erzeugt oder verbraucht werden sondern immer nur umgewandelt. Dennoch spricht man landläufig von Energieerzeugung und -verbrauch. Auch in diesem Artikel werden die Begriffe verwendet, stehen aber im Sinne der Umwandlung von einer in eine andere Energieform.

transportiert und verbraucht wird, ist Vorrang zu geben vor großen zentralen Anlagen. Auch die Abwärme aus industriellen Prozessen bleibt heute noch vielfach ungenutzt.

„Grüne Energieerzeugungsanlagen“ haben heute ihr Nischendasein verloren. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und Windkraftanlagen rechnen sich bereits nach wenigen Jahren. Anlagen, die über ihre Lebensdauer jedoch keine Wirtschaftlichkeit erreichen, muss eine Absage erteilt werden. Es steht natürlich jedem frei, in solche Anlagen zu investieren – die Öffentlichkeit darf aber nicht damit belastet werden. Von daher bedarf es einer Neugestaltung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes.

Klar muss sein, dass die Umstellung der Erzeugung ein Prozess ist, der moderat verlaufen muss, da er sonst schlicht nicht bezahlbar ist. Er wird uns über Jahrzehnte begleiten.

Energiespeicherung

Begonnen hat die Energiewende ja nicht mit Fukushima. Der Start war bereits im Jahr 1990 mit dem damaligen Stromeinspeisegesetz, das erstmals die Einspeisung regenerativ erzeugten Stroms regelte. Seit dieser Zeit hat man politisch mehr oder weniger immer nur auf die Erzeugung geschaut. Das mindestens genau so wichtige Thema der Speicherung wurde stiefmütterlich behandelt. Die Folgen beeinflussen heute die Energiewende, denn der Strom, der erzeugt wird, lässt sich bisher nur unzureichend speichern. Inzwischen läuft die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet auf Hochtouren. Ein richtiger Durchbruch ist aber bisher noch nicht gelungen. Zwar gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die diskutiert und ausprobiert werden, aber für Kurz-, Mittel- und Langfristspeicher gibt es bisher noch keine Technologien, die die Parameter Kosten, Energiespeicherdichte, Gewicht und Platzbedarf miteinander vereinen. Hier ist in den kommenden Jahren noch viel Geld zur Entwicklung notwendig, das an dieser Stelle jedoch besser angelegt ist, als in der weiteren Förderung regenerativer Energieerzeugungsanlagen.

Energietransport

Der heute so viel diskutierte Ausbau der Stromtrassen für den Transport des in der Nordsee produzierten Offshore-Stroms zu den Verbrauchsschwerpunkten im Süden unserer Republik, ist letztlich die Folge ei-

ner über Jahrzehnte verpassten politischen Entscheidung für dezentrale Versorgungskonzepte. Der Fehler ist so eklatant, dass nun für viel Geld die Notwendigkeit des Trassenausbaus besteht. Ansonsten werden wir in sehr kurzer Zeit eine Versorgungsdeckungs-lücke im Süden bekommen. Diese Deckungslücke ließe sich derzeit auch nur bedingt durch Importe kompensieren. Aber es kann ja auch kein Konzept sein, in Deutschland die Atomkraftwerke abzuschalten, dafür Atomstrom aus Tschechien und Frankreich zu importieren und so das Thema der Versorgungssicherheit unseren europäischen Nachbarn zu übertragen.

Mit dem notwendigen Ausbau der Stromtrassen hinkt Deutschland derzeit dem Zeitplan weit hinterher, aber selbst, wenn der Ausbau gelingt, bleibt die eigentliche Herausforderung: Der Ausbau dezentraler Erzeugungs- und Speichermöglichkeiten muss einhergehen mit dem verstärkten Ausbau weiterer lokaler Transportmöglichkeiten. Fasst man dazu überschaubare Gebiete als kleine, sinnvolle Versorgungsbereiche zusammen, so kann zunächst ein Bedarfsausgleich innerhalb des Gebietes erfolgen. So gruppierte Gebiete können sich im nächsten Schritt untereinander ausgleichen und so geschaffene größere Regionen gleichen sich dann auf der großen Verteilstufe weiter untereinander aus. Produzieren dabei dezentrale Systeme mehr Strom, als sie verbrauchen, verfügen wir über sehr viele kleine Kraftwerke, die ähnlich viel Energie produzieren können wie einzelne große Anlagen. Eine solche Lösung ist allemal besser als der Ausbau großer Trassen.

Mobilität

Deutschland ist heute weltweit führend beim Bau von Otto- und Dieselmotoren und jeder siebte Arbeitsplatz hängt hierzulande von der Automobilindustrie ab. Für unsere Mobilität verbrauchen wir mehr als ein Viertel unseres Primärenergieverbrauchs und so wird es auch in diesem Bereich eine technologische Revolution geben, denn das Auto ist der ideale „Partner“ der Energiewende.

Wenn man den Ausführungen von Eric Schmidt, dem Gründer von Google, Glauben schenken will, dann wird sich der Mobilitätsmarkt in den kommenden zwanzig Jahren dramatisch ändern. Strom- und wasserstoffbetriebene Fahrzeuge werden die Zukunft sein, auch wenn wir derzeit unserem Ziel von einer Million deutschen Elektroautos in 2020 noch weit hinterher hinken. Niemand kann genau sagen, wann die-

se Umstellung greift, aber eins ist sicher: Wir können die Autos, so wie wir sie heute auf unseren Straßen kennen, mit immer „feineren Technologien“ weiter verbessern, aber das klassische Auto nähert sich dem Ende des Life-Time-Zyklus.

Aus der Geschichte gibt es eine Vielzahl von Weltmarktführern, die die Zeichen der Zeit zu spät erkannt und ihre Technologien nicht rechtzeitig umgestellt haben. Sie alle sind verschwunden von der industriellen Weltbühne. Es besteht die Gefahr, dass Deutschland und Europa von den USA, China und Japan bereits in wenigen Jahren im Mobilitätsmarkt überholt werden. Wollen wir hoffen, dass die deutschen Automobilbauer diese Herausforderung erkennen und frühzeitig die Weichen für innovative Technologien stellen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung wird uns in den kommenden Jahren mit atemberaubender Geschwindigkeit treffen. Im Moment fällt es zum Teil noch schwer, sich vorzustellen, in welchen Bereichen sich unser Leben ändern wird. Das gilt auch bei der Energieversorgung. Wir werden beim Zusammenspiel von Erzeugung, Speicherung, Transport und Mobilität eine Revolution erleben, wobei die Energiewende eher langsam im Vergleich zur gesamten Digitalisierung voranschreitet. Die beiden wichtigen Bereiche müssen unter einen Hut gebracht werden. Auch hier müssen wir aufpassen, dass wir nicht von den USA und China digital überrannt werden.

Finanzierung

Das derzeitige Förderungssystem regenerativer Energieerzeugung, mit einer zwanzigjährigen Vergütungszusage für in die Netze eingespeisten Strom, gehört abgeschafft. Es führt dazu, dass übermäßig viel Strom transportiert werden muss anstatt ihn lokal zu verbrauchen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob regenerative Energien überhaupt noch gefördert werden müssen. Eine Solarzelle erreicht heute nach rund

sechs Jahren break-even. Warum also zwanzig Jahre fördern?

Es bedarf einer anderen Kommunikationspolitik, um deutlich zu machen, dass es nicht auf die Förderung solcher Anlagen ankommt, sondern darauf, dass ein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist, wenn Strom selbst produziert und genutzt wird. In dem Zusammenhang ist politisch dann natürlich auf den zu zahlenden Anteil des EEG zu verzichten, der fällig wird, wenn man eigenerzeugten Strom nutzt.

Bürgerbeteiligungen sind für größere Anlagen zu begrüßen, wenn die Projekte wirtschaftlich sind und sie die lokale Versorgung stärken. Die Nachfrage nach solchen Beteiligungen ist groß und oft sind die Angebote überzeichnet. Die Finanzierung der Energiewende wird nicht ohne solche Modelle gelingen und genau da bieten sich auch neue Geschäftszweige für lokale Versorgungsbetriebe, die häufig nur noch wenig am klassischen Handel mit Energie verdienen.

Fazit

Niemand hat gesagt, dass es einfach und preisgünstig wird, die Energiewende zu stemmen. Aber der Aufwand wird sich lohnen und folgende Generationen werden es uns danken. Für Start-ups ergeben sich im Umfeld der Energiewende eine Vielzahl neuer Möglichkeiten. Die Chancen sind riesig und Gründer sollten die Gelegenheit nutzen, um auf den Zug der Energiewende aufzuspringen. Er wird zunehmend an Fahrt aufnehmen. Was wir dazu brauchen ist politische Sicherheit und Verlässlichkeit bei den Entscheidungen, die notwendig sind und weit über einzelne Legislaturperioden gelten müssen. Wahrscheinlich ist das die größte Herausforderung der Energiewende.

Blog des Autors: www.energie-wende-verstehen.de

Zum Autor



Markus Rövekamp ist seit mehr als 25 Jahren in der Energiewirtschaft tätig und arbeitete bei verschiedenen nationalen und internationalen Energieversorgungsfirmen in leitenden Funktionen. 2009 gründete er die Gesellschaft CYRICO GmbH mit Sitz in Herdecke, deren Geschäftsführender Gesellschafter er ist. Neben seinen beratenden Tätigkeiten in der Energiewirtschaft ist er Mitglied der Bundesfachkommissionen Energiepolitik und Energieeffizienz in Berlin. Darüber hinaus ist er Lehrbeauftragter für das Thema "Internationale Aspekte der Energiewirtschaft" an der Karlsruhochschule in Karlsruhe sowie regelmäßiger Gastredner bei Vortragsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Im Sommer 2014 erschien sein Buch „Energiewende – Raus aus dem Chaos!“ Er ist Mitglied der Business Angels Agentur Ruhr in Essen.

Dr. Ralf Weiß

Megatrend Green Start-ups

Kein Tag, an dem kein grünes Unternehmen gegründet wird. Keine Branche, die nicht von grünen Start-ups herausgefordert würde. Kein Bundesland, das pro 10.000 Erwerbstätigen nicht mindestens eine grüne Gründung zählt. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden in Deutschland täglich etwa 27 Unternehmen

Feldern gehören.¹ Dabei würde nur ein Teil der grünen Gründungen ihr Produkt oder ihre Dienstleistung als Umwelttechnologie bezeichnen. Die Bandbreite grüner Start-ups ist groß und umfasst Kleinwindanlagen ebenso wie Upcycling-Produkte, Crowdfunding-Plattformen für Energieeffizienz-Projekte oder nachhaltige Mode. Um fast 29 Prozent stieg ihre Zahl im Jahr 2014 an.

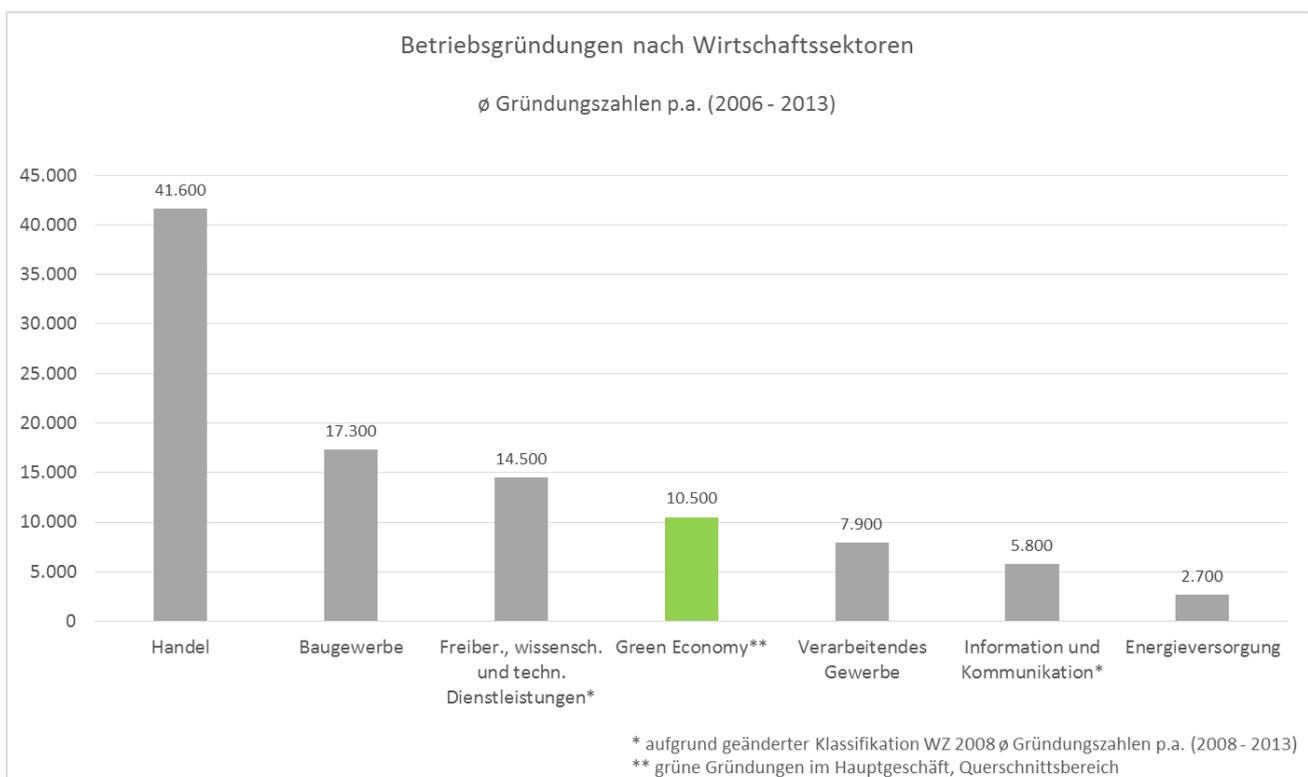


Abbildung 1: Betriebsgründungen nach Wirtschaftssektoren, Quelle: Green Economy Gründungsmonitor 2014

mit einem grünen Geschäftsfokus gegründet. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass Umwelttechnologien zusammen mit E-Business und Software für Business Angels zu den drei wichtigsten

¹ Der Autor bezieht sich auf das Business Angels Panel der VDI Nachrichten 4/2014, <http://www.business-angels.de/business-angels-panel-nr-52-4-quartal-2014/> [Anm. d. Red.]

Viertgrößter Gründungsbereich

Bei jedem siebten jungen Unternehmen in Deutschland lässt sich dessen Geschäftsbereich der Green Economy zuordnen. So bieten rund die Hälfte der grünen Gründungen Lösungen im Bereich der Erneuerbaren Energien an. Betrachtet man die Sektorverteilung aller Gründungen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung, zählt die Green Economy zu den vier größten Gründungsbereichen in Deutschland. Rund 10.500 junge Unternehmen hatten im Durchschnitt der vergangenen acht Jahre ihren geschäftlichen Schwerpunkt auf Ressourcenschonung, Energieeffizienz, Klimaschutz oder Kreislaufwirtschaft. Im Handel, im Baugewerbe und bei den wissenschaftlich-technischen Dienstleistungen liegen die Gründungszahlen noch darüber. Deutlich weniger Gründungen verzeichnen der IKT-Sektor oder der Energiesektor.

Grüne Start-ups im Energiesektor dominierend

Vergleichbar dem High-Tech-Bereich handelt es sich bei der Green Economy um einen Querschnittsbereich, der sich über alle Wirtschaftssektoren erstreckt und dessen Gründungen sich auf die unterschiedlichen Sektoren, etwa den Handel, die Industrie oder die Energieversorgung verteilen. Das „Greening“, also die ökologische Modernisierung der Wirtschaft, erfasst dabei sämtliche Wirtschaftssektoren von der

Land- und Forstwirtschaft über das Verarbeitende Gewerbe und die Energieversorgung bis hin zum Handel, dem IKT-Sektor und verschiedenen Dienstleistungsbereichen. Im Hinblick auf die Energiewende kommt den Gründungen im Energiesektor eine besondere Bedeutung zu. Ihre Zahl hat von 2006 bis 2010 deutlich zugenommen, ist seitdem jedoch wieder rückläufig. In keinem anderen Sektor ist die grüne Transformation so deutlich am Gründungsgeschehen ablesbar wie im Energiesektor, in dem 86 Prozent aller Sektorgründungen der letzten 8 Jahre mit grünen Produkten und Dienstleistungen an den Markt gegangen sind. Für den Energiesektor in Deutschland lässt sich das auf die Formel bringen, dass dort grüne Start-ups dominieren und nahezu alle Start-ups die Energiewende treiben.

Über alle Sektoren hinweg haben Gründungen in den Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz einen Anteil von 11,5 Prozent an allen Betriebsgründungen in Deutschland. Internationale Vergleiche zeigen, dass Deutschland bei Gründungen im Bereich der Energiewende insgesamt eine führende Rolle hat. So liegt der Anteil der Gründungen in den beiden Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz etwa in Schweden zusammen bei rund 9 Prozent und in Finnland bei rund 7 Prozent. Unter den großen Gründungssektoren zeigt insbesondere auch das Bauges-

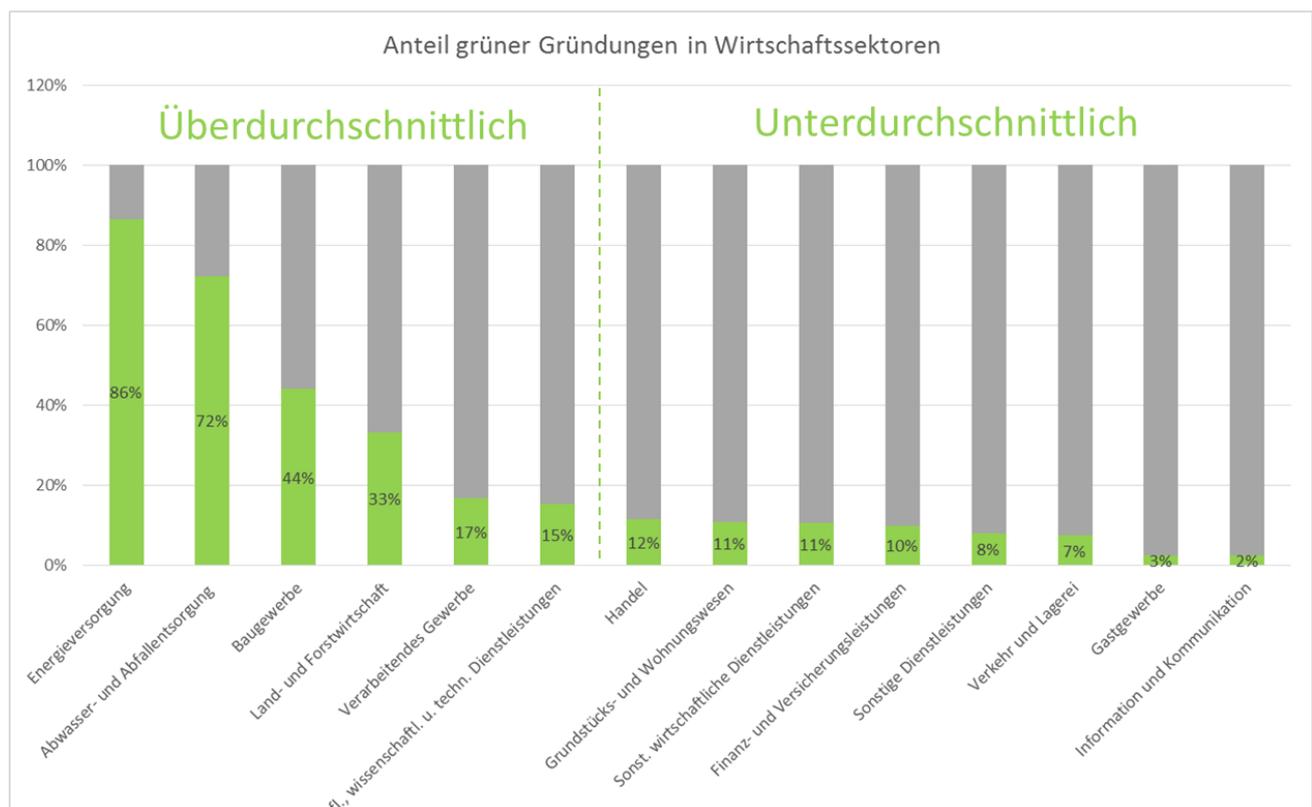


Abbildung 2: Anteil grüner Gründungen in Wirtschaftssektoren, Quelle: Green Economy Gründungsmonitor 2014

werbe mit einem Anteil von 44 Prozent grüner Gründungen eine weit überdurchschnittliche grüne Gründungsdynamik. Wie in keinem anderen Sektor liegt hier bei fast jedem zweiten Start-up ein besonderer Schwerpunkt auf Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz. Überdurchschnittliche grüne Gründungsanteile haben auch das Verarbeitende Gewerbe und wissenschaftlich-technische Gründungen.

Positive und volatile Gründungsdynamik

Jahr für Jahr werden in Deutschland rund 2,5 Prozent weniger Unternehmen mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung gegründet. Seit 2006 ist die Entwicklung der Gründungszahlen bei den Betriebsgründungen insgesamt rückläufig und ihre Zahl liegt im Jahr 2013 mit rund 129.000 um 21 Prozent unter dem Niveau von 2006. Die Gründungszahlen im Bereich der Green Economy haben dagegen insbesondere zwischen 2010 und 2012 zweistellig zugelegt. Grüne Gründungen zählen damit nicht nur zu den vier größten Gründungsbereichen, sondern sorgen auch für eine positive Gründungsdynamik. Insgesamt folgen die Grün-

Gründungsdynamik seit 2006 als Wellenbewegung beschreiben, die nach dem bisherigen Höchststand im Jahr 2006 mit 25.800 Gründungen alle drei Jahre einen Höhepunkt erreicht und in den Zwischenjahren deutlich zurückgeht. Den bisherigen Tiefststand erreichten die grünen Gründungen im Jahr 2010 mit 16.500 Gründungen. Im Jahr 2014 nahmen die grünen Gründungen um fast 29 Prozent auf 21.500 zu.

Hohe grüne Gründungsintensität im Norden

In den Bundesländern zeigen sich Zusammenhänge zwischen den Gesamtgründungen der Bundesländer und der Gesamtzahl der grünen Gründungen. So zählen die beiden großen Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen mit über 30.000 Gründungen im Bereich der Green Economy zu den Spitzenreitern bei der Gesamtzahl grüner Start-ups. Bezogen auf die Bevölkerungszahl und die Zahl der Erwerbsfähigen liegen Hamburg und Schleswig-Holstein vorne. Pro 10.000 Erwerbsfähigen gehen in Hamburg rund 12 Unternehmen und in Schleswig-Holstein rund 7 Unternehmen mit grünen Produkten und Dienstleistungen

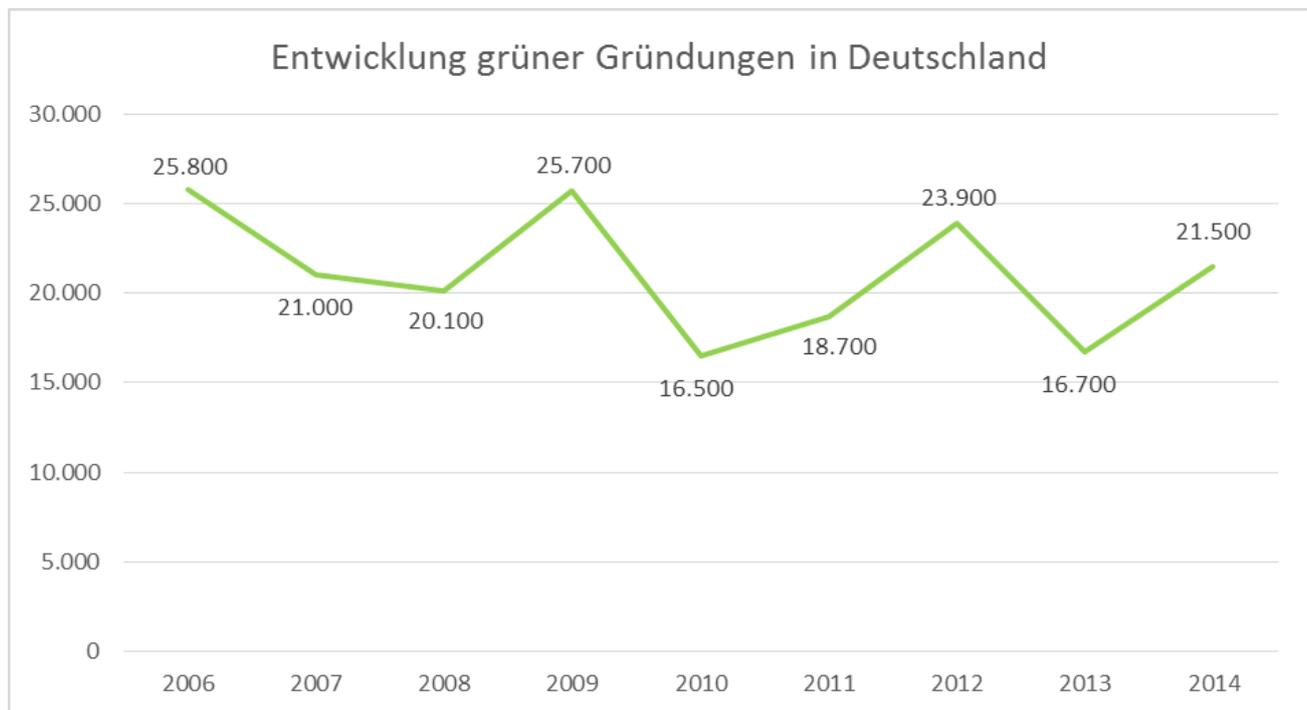


Abbildung 3: Entwicklung grüner Gründungen in Deutschland (2006-2014), Grüne Gründungen mit Produkten und Dienstleistungen im Bereich der Green Economy im Haupt- und Nebengeschäft, Quelle: Green Economy Gründungsmonitor 2014

dungen im Bereich der Green Economy keinem einheitlichen Trend. Rückläufigen Gründungszahlen in vier Jahren stehen dort Zuwächse ebenfalls in vier Jahren gegenüber. Insgesamt lässt sich die grüne

an den Markt. Beide liegen auch vor Berlin, das mit der höchsten Gründungsintensität bei den gesamten Gründungen gerne als Gründerhauptstadt bezeichnet wird. Wichtige Einflussfaktoren für das grüne Grün-

dingungsgeschehen in den Bundesländern sind die bestehende Wirtschaftsstruktur, die Gründungs-, Wirtschafts- und Innovationsförderung, Hochschulen und spezifische Akteure und Netzwerke. Hier zeigen Beispiele wie die Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg oder die Umweltcluster in Bayern

darunter 149 Mrd. Euro für das Marktsegment Nachwachsende Rohstoffe.

Sowohl im Bereich Erneuerbare Energien als auch im Bereich Energieeffizienz gab es in den vergangenen acht Jahren in Deutschland eine hohe Gründungsdy-

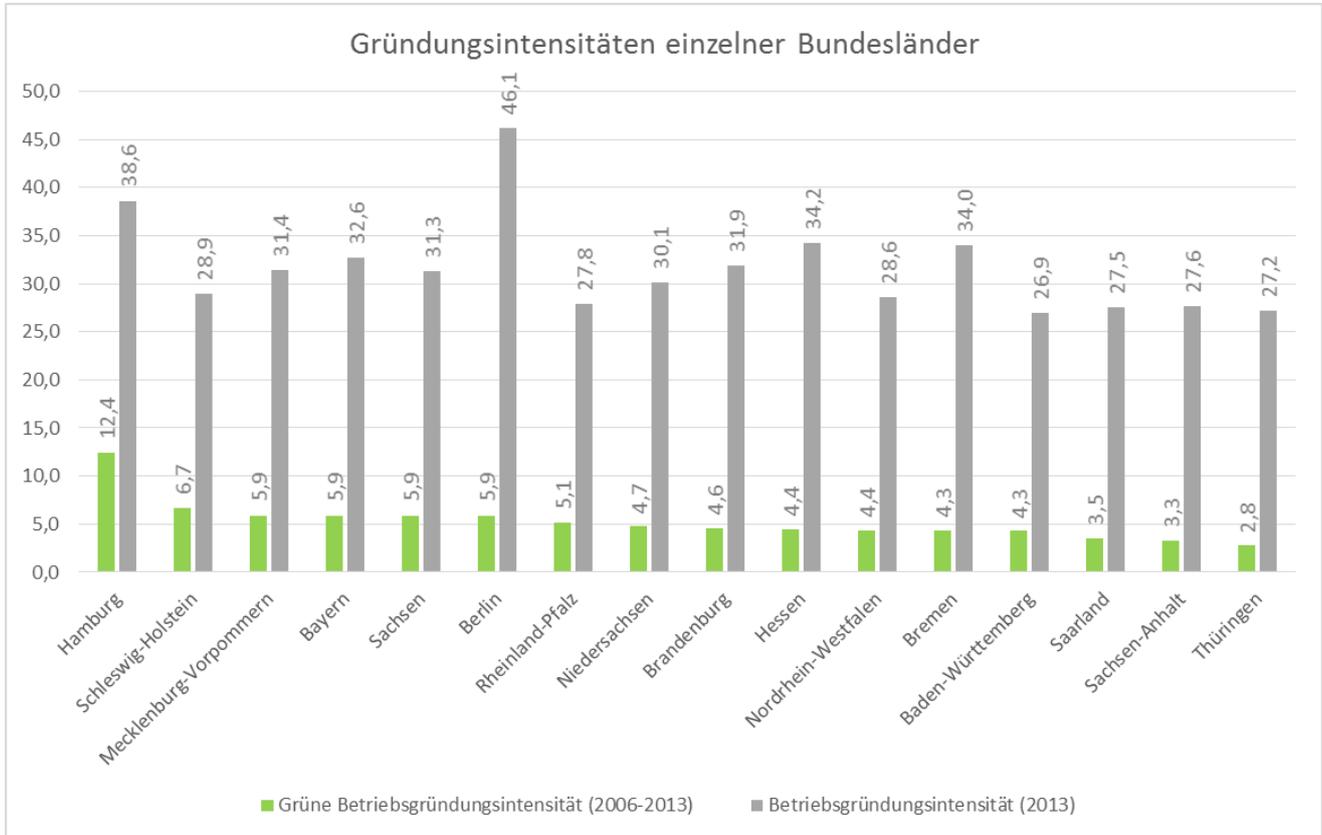


Abbildung 4: Gründungsintensitäten einzelner Bundesländer, Quelle: Green Economy Gründungsmonitor 2014

und Nordrhein-Westfalen, in welcher Weise die Bundesländer gezielte Schwerpunkte für die grüne Wirtschaft setzen können.

Globale Marktpotenziale für junge GreenTec-Unternehmen

Die grünen Gründungen zielen auf GreenTech-Märkte, für die bis 2025 ein globales Marktvolumen von 5.385 Mrd. Euro prognostiziert wird. Zu den beiden größten Märkten zählt zum einen der Bereich Energieeffizienz mit einem Marktvolumen von 1.365 Mrd. Euro und zum anderen die umweltfreundliche Erzeugung, Speicherung und Verteilung von Energie mit einem Volumen von 990 Mrd. Euro, von dem 602 Mrd. Euro auf das Marktsegment Erneuerbare Energien entfallen. Für den Bereich Rohstoff- und Materialeffizienz liegt das vorhergesagte Marktvolumen bei 934 Mrd. Euro,

namik und ist eine große Zahl neuer Unternehmen an den Markt gegangen. Weniger ausgeprägt waren Gründungsaktivitäten im Bereich der Ressourceneffizienz, obwohl das globale Marktpotenzial für 2025 sogar noch höher eingeschätzt wird als im Bereich der Erneuerbaren Energien.

Gründungswettbewerbe als Bühne für grüne Start-ups

Die starke Gründungsdynamik bei den grünen Gründungen wird zunehmend auch von Gründungs- und Businessplanwettbewerben befördert. Während der noch junge KUER-Gründungswettbewerb in seiner zweiten Wettbewerbsrunde gerade erst Sieger in den Bereichen Grundwasser-Dekontamination und Energiemanagement für Hotels und Büros ausgezeichnet hat, hat der Green Alley Award seinen Wettbewerb für

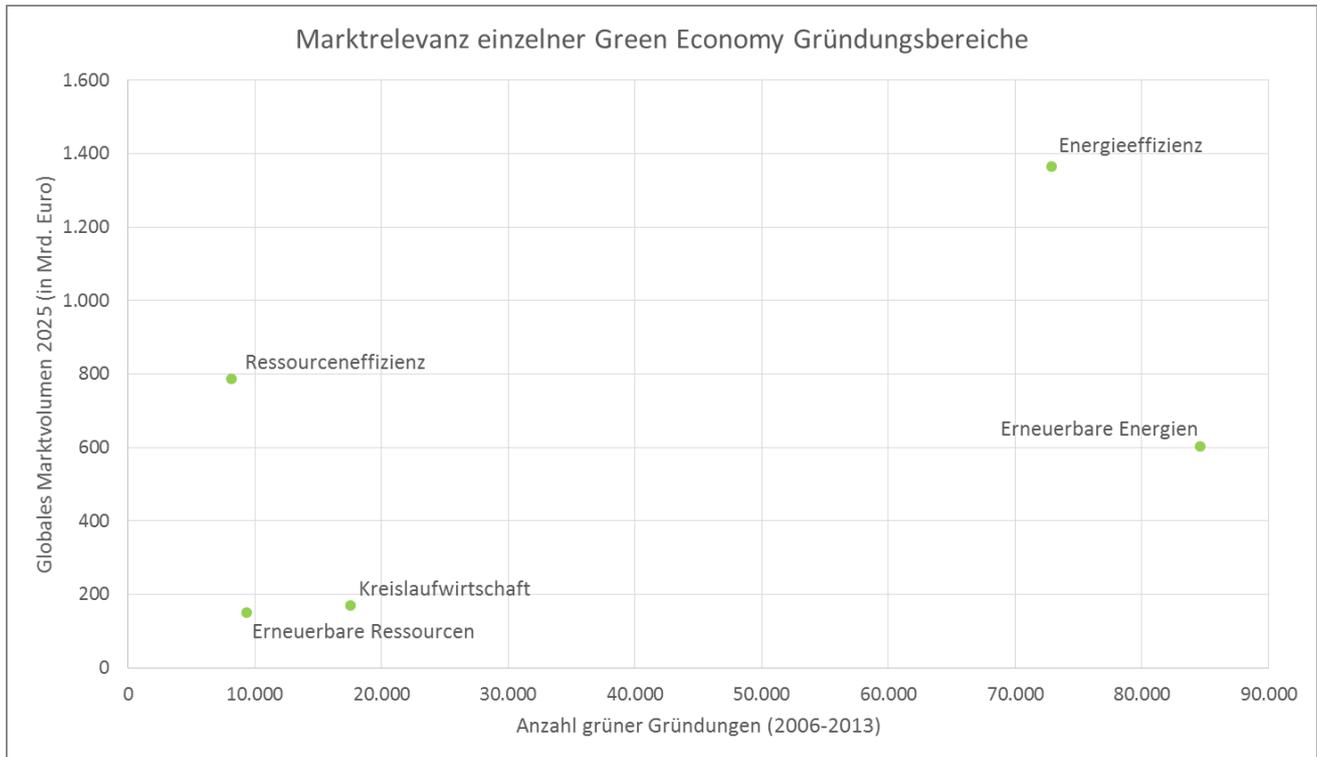


Abbildung 5: Marktrelevanz einzelner Green Economy Gründungsbereiche, Quelle: Green Economy Gründungsmonitor 2014

Gründungen im Bereich Kreislaufwirtschaft und Recycling erstmals international ausgeschrieben. Noch im Juli wird einer der größten Businessplanwettbewerbe in Deutschland, der BPW Berlin-Brandenburg,

nachhaltige Geschäftskonzepte mit dem Sonderpreis Nachhaltigkeit prämiieren. Der StartGreen Award und der Next Economy Award sind 2015 frisch initiiert und werden im Herbst eine Bühne für die innovativsten

grünen Start-ups bieten. Sowohl die Gründerszene als auch die Gründungswettbewerbe haben den Megatrend Green Start-ups inzwischen erkannt. Business Angels dürfen da natürlich nicht fehlen.

Zum Autor



Dr. Ralf Weiß ist am Borderstep Institut als Senior Researcher im Forschungsfeld Sustainable Entrepreneurship tätig. Sein besonderes Forschungsinteresse gilt der nationalen und internationalen Gründungsforschung sowie der Rolle von jungen Unternehmen in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen. In Fachveranstaltungen und Expertenworkshops sowie als Jurymitglied und Hochschuldozent setzt sich Ralf Weiß für eine Stärkung der Gründungskultur und ein nachhaltigkeitsorientiertes Unternehmertum ein. Zu seinen aktuellen Projekten gehören der Green Economy Gründungsmonitor und die nationale Gründerinitiative Start-up4Climate.



Die nationale Gründerinitiative Start-up4Climate lädt Akteure der Green Economy ein, sich um den **StartGreen Award** zu bewerben. Schirmherrin über den Preis ist Bundesumweltministerin Barbara Hendricks. Am Wettbewerb teilnehmen können alle innovativen Gründer und Gründungsförderer, die einen Beitrag zur Green Economy leisten. **Eine Bewerbung ist ab dem 25.08.2015** möglich. Mit dem Preis will die Initiative Gründungen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit fördern und Start-ups, Gründungsförderer und Investoren gezielt zusammen bringen. **Mehr Informationen: start-green.net**

Meinung

Statements von Angels zu grünen Start-ups als Investment Cases

Unter den bei BAND gelisteten Angels haben wir in einer qualitativen Befragung herauszufinden versucht, wie sie zu Start-ups der Green Economy stehen. Sind Angels grundsätzlich interessiert an grünen Gründungen? Haben die Investoren schon eines oder mehrere solche Unternehmen im Portfolio? Einige Meinungen und Statements sind hier abgedruckt. Sie reichen von Interesse über Skepsis bis strenger Ablehnung von Start-ups der Green Economy als Investment Case. Lesen Sie selbst!

„Inzwischen beschäftigen sich auch fast alle etablierten Unternehmen mehr oder minder ernsthaft mit Themen der Nachhaltigkeit.“

Disruptive Innovationen entstehen jedoch immer noch eher im Umfeld von jungen dynamischen Strukturen, wie sie in Start-ups zu finden sind. Hier können und werden sie immer wieder wichtige Beiträge im Sinne Schumpeters schöpferischer Zerstörung leisten.

Eine Investition in grüne Start-ups stellt insofern oft eine Win-Win-Situation dar, erfüllt sie gesellschaftliche Ansprüche hinsichtlich eines kontinuierlichen Modernisierungsprozesses bei einem oft gleichzeitig interessanten Renditepotenzial.“

- Dr. Henning Pentzlin

„Abgesehen von der umweltpolitischen Relevanz und dem persönlichen Verantwortungsbewusstsein, die bei Investitionsentscheidungen mit einer Rolle spielen, ergeben sich aus dem politischen Umfeld und Fördergedanken auch bessere wirtschaftliche Bedingungen für Start-Ups und Gründungen im ‚grünen Energie‘ - Bereich. Für Business Angels kann dies entscheidend sein.“

- Dr. Egbert Willam

„Ich investiere grundsätzlich nicht in Märkte, die mittels politischer Zielsetzungen dirigiert werden. Subventio-

nen kommen und gehen, Steuererleichterungen kommen und gehen, ein freies Spiel der Marktkräfte ist nicht gegeben und eine Beurteilung der Marktfähigkeit fast nicht machbar.“

- Dr. Norbert Linn

„Für den Erfolg der Energiewende ist eine agile Investment Landschaft für grüne Start-ups und Mittelständler essentiell. Nur mit vereinten Kräften wird uns dieser Kraftakt gelingen und Deutschland als Standort seine führende Position in diesem Markt behaupten können. Ideen and Gründergeist sind vorhanden. Aber nur in der Kombination aus öffentlicher Förderung, privaten Investitionen und Crowdfunding & Crowdinvesting lässt sich das Ziel erreichen. Vor allem das Crowdinvesting bietet den benötigten Skalenfaktor.“

- Ingolf Ruh

„Im Start-up-Bereich entstehen zurzeit zahlreiche interessante und sehr vielversprechende Ideen in der Green Economy. Es bleibt zu wünschen, dass sich hier auch die Strukturen finden, innerhalb derer sich die vielversprechenden Ideen zu echten Unternehmen entwickeln können.“

- Arne Paul Oltmann

„Ich hatte eine schreckliche Erfahrung mit Projekten für erneuerbare Energien, als ich als Investmentbanker arbeitete. Der Wert solcher Projekte ist eng mit der Höhe der Subventionen gebunden, was bedeutet, dass die Projekte besonders anfällig für politische Veränderungen sind.“

- Joseph Mik

„Mir persönlich ist die staatliche Einflussnahme auf ‚grüne Themen‘ definitiv zu entscheidend für den Erfolg eines Start-ups. Schon geringe Änderungen in der Förderung solcher Themen oder des juristischen Rahmens können jede noch so gute Geschäftsidee nachhaltig beschädigen.“

Hermann Ballé

„Ich habe zu wenig Insights und Branchen Know how, und man sollte verstehen was man tut. Eventuell ist in Zukunft ein passives Invest möglich, wenn ein Lead Investor mich zu überzeugen weiß. Gegenwärtig sind alle

zeitlichen und finanziellen Ressourcen anderweitig verplant.“

- Prof. Wolf Michael Nietzer

„Mir ist bisher leider noch kein Start-up vorgestellt worden das die ökologischen Probleme des Jahrhunderts auch nur ansatzweise richtig adressieren würde. Ich denke die Zeit für solche Gründungen kommt erst noch!“

- Michael Georg Schmitt

„Grüne Start-ups setzen das um, was die Wissenschaft als sinnvoll und notwendig erkennt. Damit wird ein Marktpotential erschlossen, das mit Sicherheit zukunftsträchtig ist und nicht nur ein kurzfristiger Trend ist.“

- Reinhard Wingral

Gerade im Bereich der ‚Green Economy‘ kann Deutschland mit seiner eher industriell-geprägten Wirtschaftsstruktur weltweit eine Vorreiterrolle übernehmen. Deutschland könnte zu einem europäischen Silicon Valley für Greentech werden!

- Florian Huber

Einerseits kommen Greentechs durch die politischen Diskussionen immer mehr in Mode, andererseits bringen diese Unternehmen nachhaltige Produkte auf den Markt, die unsere Umwelt schonen und uns und unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft bieten. Das motiviert mich, in solche Unternehmen zu investieren.

- Christian Neusser

Interview mit Dr. Alex von Frankenberg

„Extrem gute Erfahrungen haben wir im Bereich Energiemanagement gemacht“

Neben Automation & Elektronik, Enabling Technologies, Informations- und Kommunikationstechnologie und den Life Sciences ist Cleantech eine Branche, auf der im Portfolio des HTGF ein Schwerpunkt gelegt wird. Wie kam es zu dieser Entscheidung und wie definiert der HTGF Cleantech?

Cleantech ist ein Modewort, das bereits vor einigen Jahren seinen Höhepunkt überschritten hat. Es klingt gut, beschreibt allerdings ein schwieriges Investment Umfeld: Oft Hardware bezogen, langsam skalierend in einem stark regulierten Umfeld. Viele Investoren haben sich hier kräftig die Finger verbrannt. Der HTGF fokussiert sich von Anfang an auf frühe Technologien, die die Grundlage für nachhaltig erfolgreiche Unternehmen sein können. Extrem gute Erfahrungen haben wir im Bereich Energiemanagement gemacht, gute im Bereich Sensorik, Maschinenbau und SaaS Modelle mit Bezug auf Umweltmanagement. Sehr schwierige Umfeldler für Start-ups sind Bereiche wie Energieerzeugung und Storage.

Gibt es besondere Bewertungskriterien für Cleantech Unternehmen, etwa wenn es um Ressourceneffizienz oder Corporate Social Responsibility geht?

Nein, es gibt keine besonderen Bewertungskriterien. Kernfrage, die wir uns vor einem Investment stellen ist, ob ein nachhaltig erfolgreiches Unternehmen entstehen kann. Dazu gehören die bekannten Fragen nach Team, Geschäftsmodell, USP, Markt- und Wettbewerb, Kapitalbedarf etc.

Können Sie einschätzen, wie viele der Cleantechunternehmen in Ihrem Portfolio im Vorfeld bereits eine Business Angels Finanzierung erhalten haben?

Business Angel Finanzierungen, die einem HTGF Seed-Investment vorausgehen, finden wir am häufigsten im Software Bereich. Bei kapitalintensiveren Cleantech Unternehmen gibt es sie dagegen kaum, schätzungsweise sind es ca. 5%.

Häufig investieren Angels in Folgerunden gemeinsam mit dem HTGF. Wie schätzen Sie diese Investitionsbereitschaft von Angel Investoren speziell im Bereich Cleantech ein?

Business Angels sind nach ausländischen institutionellen Investoren die wichtigste Investorengruppe im HTGF Portfolio. Cleantech ist für viele Angels ein at-

traktives Gebiet. Oft gibt es einen Bezug zum eigenen unternehmerischen Hintergrund und man verbindet ein attraktives Investment mit einem positiven Effekt für die Gesellschaft.

Nun müssen nachhaltige, energieeffiziente Geschäftsmodelle ja nicht unbedingt dem Feld Cleantech angehören. Welche Rolle spielt der „grüne Faktor“ bei der Bewertung von Start-ups aus anderen Branchen?

Grundsätzlich suchen wir nach nachhaltig funktionierenden Unternehmen. Wenn es darüber hinaus positive Nebeneffekte für die Gesellschaft oder Umwelt gibt, ist das sicher ein Plus, würde aber eine Investitionsentscheidung nicht verändern.

Gibt es spezielle Exitstrategien im Bereich Cleantech, die Sie verfolgen? Wie schätzen Sie die momentane Lage hinsichtlich der Exitoptionen von grünen Start-ups ein?

Durch die Energiewende gibt es insbesondere bei Energieversorgern einen sehr großen Handlungsdruck. Dies betrifft nicht nur Deutschland, sondern auch viele andere Länder. Das EEG wurde von rund 40 Ländern übernommen bzw. adaptiert. Daraus ergibt sich ein sehr großer Kreis von möglichen Käufern. Sicher wird es bei einem positiven Börsenumfeld auch den einen oder anderen IPO geben können.

Wagen wir einen Ausblick in die Zukunft: Was sind Ihre Ziele in Bezug auf Cleantech? Was will der HTGF erreichen?

Neben einem ausgewogen Portfolio, in das natürlich auch Cleantech Unternehmen gehören, wollen wir nachhaltig erfolgreiche Unternehmen finanzieren, die langfristig auch zu attraktiven Rückflüssen für unsere Investoren führen.

Die Fragen stellte BAND Projektmanager Matthias Wischnewsky

Zum Interviewpartner



Dr. Alex von Frankenberg ist Geschäftsführer des High-Tech Gründerfonds und seit 2000 im Venture Capital/Start-up Umfeld tätig. Zuvor war er beim Siemens Technology Accelerator als Venture Manager verantwortlich für Spin-offs aus der Corporate Technology von Siemens. 2001/2002 war er Vertriebsleiter in einem IT Start-up. Davor war er als Projektleiter bei Siemens Management Consulting unter anderem für den Aufbau eines konzerninternen Inkubators verantwortlich. Er begann seine Karriere bei Andersen Consulting mit der Entwicklung von komplexen IT Systemen.

Herr Dr. Frankenberg hat an der Universität Mannheim und der University of Texas at Austin studiert (MBA) sowie in Mannheim über die Bildung von Technologiestandards promoviert.

Interview mit Stefan Schulze-Hausmann

Next Economy Award: Der neue Preis für die Wirtschaft von morgen

Deutschlands neuer Preis für grüne Gründer, der Next Economy Award (NEA), prämiiert Start-ups, die mit innovativen Geschäftsmodellen für soziale und ökologische Verbesserungen sorgen und damit die „nächste“, nachhaltigere Wirtschaft mitgestalten wollen. 2015 vergibt die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, dem Rat für Nachhaltige Entwicklung und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) die erste nationale Auszeichnung für Start-ups, die auf Nachhaltigkeit und die Green Economy setzen. Bis zum 31. Juli 2015 können sich Unternehmen aller Branchen bewerben, die in den letzten drei Jahren in Deutschland

gegründet wurden. Die Teilnahme erfolgt online und ist kostenfrei.

„Die neue Auszeichnung für Start-ups ergänzt den Deutschen Nachhaltigkeitspreis um das Feld der Gründer“, sagt Stefan Schulze-Hausmann, Initiator beider Preise. „Der NEA soll ambitionierten Unternehmerinnen und Unternehmern Rückenwind geben, die Nachhaltigkeit zu einem Teil ihrer Zukunft in der Selbstständigkeit machen wollen.“

Am 26. November entscheidet die Expertenjury nach einem Live-Pitch der Finalisten in Düsseldorf über die Sieger, denen ein attraktives Paket aus Sachleistungen im Wert von je € 25.000,- winkt. Abends finden die Verleihung des NEA 2015 und die Networking Night statt, bei der die Start-ups der Nachhaltigkeit etablierte Unternehmer, Kapitalgeber, Medienvertreter und Gäste aus Politik, Forschung sowie Zivilgesellschaft treffen. Alle Wettbewerbsteilnehmer erhalten

kostenfreien Zugang zum Deutschen Nachhaltigkeits- tag am 27. November 2015.

Sie verleihen in diesem Jahr erstmals einen Preis für Start-ups. Gibt es in Deutschland nicht schon genügend Gründerpreise?

Das stimmt, allerdings betreten wir ein Feld, das noch nicht abgedeckt ist. Die nationalen Gründerpreise richten sich bislang nicht an nachhaltige Start-ups, Nachhaltigkeitspreise nicht an Gründer und Innovationspreise nicht an „grüne Gründer“. Hier kommt der Next Economy Award (NEA) ins Spiel und prämiert Start-ups, die mit frischen Ideen auf Nachhaltigkeit und die Green Economy setzen. Die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis (DNP) vergibt den Preis zusammen mit dem Bundeswirtschaftsministerium und dem DIHK. Der NEA ergänzt den DNP, der nachhaltig agierende „Champions“ und ihre etablierten Geschäftsideen prämiert, um das Feld der „grünen Gründer“.

Wer hat Chancen, den Wettbewerb um den Next Economy Award zu gewinnen?

Die Jury achtet vor allem darauf, dass das Start-up sich relevanter Herausforderungen der Nachhaltigkeit annimmt, und ihnen mit einem neuen Geschäftsmodell begegnet. Ein Online-Fragebogen erhebt die angestrebte Nachhaltigkeitswirkung, die praktische Umsetzbarkeit des Businessmodells und dessen wirtschaftliches Erfolgspotential. Die Teilnahme ist bis 31. Juli online über www.nexteconomyaward.de möglich.

Wer wählt die Sieger aus?

Methodikpartner neben dem DIHK sind eine der führenden Forschungseinrichtungen Europas zu Themen der Nachhaltigkeit, das CSM an der Leuphana Universität Lüneburg (Prof. Schaltegger) und die internationale Unternehmensberatung A.T. Kearney. Sie werten in einem Sechs-Augen-Verfahren aus, und legen der Expertenjury eine Shortlist vor. Die Jury entscheidet nach einem Live-Pitch der Finalisten am 26. November 2015 in Düsseldorf.

Wie viele Preisträger gibt es und was können sie gewinnen?

Wir loben drei bis fünf gleichrangige Preise aus. Der Preis besteht neben der Statuette aus einem attraktiven Paket aus wertvollen Sachleistungen, die den Gründern einen großen Mehrwert für die Praxis bieten: Coaching, Workshops, Medientraining, Rechtsberatung und der Zugang zum größten deutschen Netzwerk im Bereich der Nachhaltigkeit.

Glauben Sie, dass Gründer in Deutschland ausreichend unterstützt werden?

Bei genauem Hinsehen findet man zwar eine große Vielfalt von Beratungs-, Förder- und Kooperationsmöglichkeiten. Das Spektrum reicht von IHK-Angeboten über Finanzierung durch Business Angels bis hin zu Venture-Capital Firmen. Auch Crowdfunding ist ein spannendes Instrument. Ausbaufähig ist aber noch, was man als „Gründerkultur“ bezeichnen kann, also ein Klima, das unternehmerischen Mut – zumal gepaart mit dem Willen zu positiver gesellschaftlicher Veränderung – stärker anerkennt und belohnt.

Zum Interviewpartner



Stefan Schulze-Hausmann ist Rechtsanwalt und einer der renommierten deutschen TV-Moderatoren. Seit 1999 präsentiert er das tägliche ZDF/3sat-Wissenschaftsmagazin „nano“. Er moderiert Konferenzen, Talkrunden und Veranstaltungen für Ministerien, Forschungseinrichtungen, Verbände und Unternehmen. 2008 führte Stefan Schulze-Hausmann zahlreiche Partner zum Deutschen Nachhaltigkeitspreis zusammen.

Aline Wenderoth

Gründen in der Green Economy – Der KUER Gründungswettbewerb

NRW bildet mit dem Leitmarkt Energie- und Umweltwirtschaft die Zukunftsmärkte der Green Economy ab, die sich durch hohe Wachstumsraten und eine starke Innovationsdynamik auszeichnen. Mit einem Anteil von 14 % am Gründungsgeschehen in Deutschland ist die Green Economy der Wachstumsmarkt der Zukunft. Bundesweit schufen junge Unternehmen der Branche in den letzten acht Jahren 1,1 Millionen Arbeitsplätze.¹

Die vom Borderstep Institut im Green Economy Gründungsmonitor 2014 erhobenen Zahlen belegen eindrücklich, welche Bedeutung grünen Gründungen und jungen Unternehmen als Wachstums- und Beschäftigungsmotor zukommt und welchen Beitrag sie zu einer klima- und umweltschonenden Wirtschaft leisten.

Mit dem branchenspezifischen KUER Gründungswettbewerb wurde ein Instrument entwickelt, das zielgerichtet Gründungen in den Bereichen Klima, Umwelt, Energie und Ressourcenschonung unterstützt.

Umfassende Gründungsunterstützung in den KUER Branchen

Der KUER Gründungswettbewerb ist die erste umfassende Gründerunterstützung für die Branchen Klima, Umwelt, Energie und Ressourcenschonung. Durch den modularen Aufbau des Wettbewerbes bietet er eine Betreuung und Begleitung an, die sich von der ersten Gründungsidee über die Erstellung des Businessplanes bis hin zur Gründung und deren Finanzierung erstreckt.

Um schon frühzeitig Gründungspotenziale zu erkennen, setzt das „KUER Scribble“ bereits bei der Ideenfindung an. Gründungsinteressierte können ihre Idee für ein Geschäftskonzept oder eine Produktneuheit in Form eines unkonventionellen Scribbles (Skizze) einreichen. Akkreditierte KUER-Experten prüfen vertraulich Potenziale und geben Hilfen für weitere Schritte.

¹ Green Economy Gründungsmonitor 2014, Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH, 2014

Der „KUER Businessplan Wettbewerb“ begleitet Gründungsinteressierte in nur vier Monaten von der Idee zum tragfähigen Businessplan. Intensive Betreuung durch Fach- und Branchenexperten und ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm sowie Kontakt zu einem umfassenden Netzwerk in den KUER Bran-

Einen grünen Fokus hat auch der bundesweite Businessplanwettbewerb **promotion Nordhessen**, der aber ansonsten für alle Branchen offen ist. Gewinner aus dem letzten Jahr ist das Unternehmen etajopt aus Fritzlar, das mit einer energieeffizienten Technologie zur Vakuumerzeugung überzeugen konnte.

Mehr Informationen:

www.promotion-nordhessen.de

chen runden das Unterstützungsangebot ab. Am Ende des Wettbewerbes stehen Gewinne im Gesamtwert von 35.000 Euro bei einer Ansiedlung in NRW.

Im Anschluss an den Businessplan Wettbewerb unterstützen die Module „KUER Gründungscoaching“ und „KUER Finanzierungscoaching“ die Teilnehmer zum einen durch Mentoren in den ersten Monaten nach der Gründung und zum anderen bei der Suche nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten.

Ausgezeichnete Gründungen der KUER Branchen

Schon die ersten beiden KUER Businessplan Wettbewerbe haben gezeigt, welche Potenziale und damit innovativen Produkt- und Dienstleistungsideen in den KUER Branchen stecken. Hierzu gehören High-Tech Gründungen aus Universität und Hochschulen genauso wie innovative Dienstleistungen. Insgesamt 79 Teilnehmer in 45 Teams beteiligten sich an den beiden Businessplan Wettbewerben und erstellten in nur 4 Monaten begleitet von einem persönlichen Mentor ihren Businessplan.

Den ersten Wettbewerb 2014 gewann das Team MEMBRASENZ, ein Spin-off der Ruhr Universität Bochum. Dr. Jelena Stojadinovic und Dr. Fabio La Mantia entwickelten neuartige Membrane für die alkalische Wasserelektrolyse zur Herstellung von Wasserstoff, ein zukunftsweisender Energieträger.

„Die intensiver Betreuung durch unseren Mentor, das umfangreiche Qualifizierungsangebot und die Kontakte, die wir im Rahmen des Wettbewerbes knüpfen konnten, haben uns sehr geholfen“ so Dr. Jelena Stojadinovic vom Gewinnerteam MEMBRASENZ. „Wir können nur empfehlen, am Wettbewerb teilzunehmen.“

Auch den zweiten Businessplan Wettbewerb gewann eine Ausgründung einer Hochschule. NanoSoil von

der Universität Duisburg-Essen eröffnet einen völlig neuen Weg in der Dekontamination von Grundwasser. Ausgehend von Forschungsprojekten entwickelte das Team um Dr. Julian Bosch eine patentierte, nanobasierte Sanierungsmethoden. Diese Verfahren basieren auf der Injektion von Nanopartikeln in schadstoffbelastetes Grundwasser.

Zur Autorin



Aline Diana Wenderoth sammelte erste Erfahrungen in der Gründungsunterstützung bei der Gründungsinitiative biceps der Bergischen Universität Wuppertal. Nach einer Fortbildung war sie in einer großen Kölner Kommunikationsagentur als PR-Beraterin und Brand-Managerin tätig und betreute international agierende Unternehmen. Als Projektmanagerin bei der Startbahn Ruhr GmbH begleitet sie Gründer in den Zukunftsbranchen Klima, Umwelt, Energie und Ressourcenschonung im branchenspezifischen KUER Gründungswettbewerb.

Die nächste Ausgabe von BANDquartal

BANDquartal 2015, 3 wird im September 2015 erscheinen

Impressum

BANDquartal: online Magazin, erscheint vierteljährlich, widmet sich ausgewählten Themen, liefert Hintergrundinformationen und Analysen

15. Jahrgang, Ausgabe 2

Redaktion

Matthias Wischnewsky, M.A.

Herausgeber

Business Angels Netzwerk Deutschland e.V. (BAND)

Dr. Ute Günther

Dr. Roland Kirchhof

Semperstr. 51

45138 Essen

Telefon +49 201 894 15 33

Fax +49 201 894 15 10

E-Mail band@business-angels.de

Internet www.business-angels.de

BANDquartal wird kostenlos an interessierte Leser verteilt.